Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 269 — **Freitag, den 15. November** — **1895.**

Vor fünfundzwanzig Jahren.

Kein Preis ohne Fleiß! Wenn unsere Tapferen vor einem Vierteljahrhundert unter der Führung großer Männer einen Waffenerfolg nach dem anderen errangen, dann war das doch nicht ein Zufall, sondern eine Folge der strengen soldatischen Schulung, welcher sich Führer wie Geführte in gleicher Weise hatten unterwerfen müssen. Kein Meister wird geboren, auch unser Moltke ist nicht ohne Lehr- und Wanderjahre zum ersten Strategen des Jahrhunderts, ja vieler Jahrhunderte, geworden. Als man in Frankreich nach dem Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches neue Hunderttausend-Mann-Armeeen aus dem Boden stampfte, da waren diese den Deutschen in der Zahl nicht unerheblich überlegen, in allem Anderen aber standen sie ihnen weit nach. Und die Tüchtigkeit entschied, nicht die Masse. Und wie auf militärischem Gebiete, so war es auf dem der Diplomatie und Politik. Ein eigenartiges Zusammentreffen war es, daß Fürst Bismarck, der Meister deutscher Staatskunst, gerade in Frankreich sein Lebensziel, die Wiederherstellung eines einigen Deutschland, an der Spitze einen Hohenzollernkaiser, erreichen sollte, in dessen Hauptstadt Paris er zum Beginn der sechsziger Jahre seine diplomatische „Ausbildung", um diesen Ausdruck zu gebrauchen, vollendet hatte. Aber so glatt ist die Wiederherstellung des deutschen Reiches nicht von Statten gegangen, viel Mühe und viel Fleiß hat es gekostet, bis die Bahnen zum großen Ziele geebnet und alle Hindernisse aus dem Wege geräumt waren. Und diese stille, geräuschlose, aber doch so äußerst mühselige Vorarbeit zu einem großen Ziele fand gerade jetzt vor einem Vierteljahrhundert statt, auch diese Tage sind es werth, daß man mit Dank ihrer gedenkt.

Fürst Bismarck ist der eiserne Kanzler genannt; aber hart und unnachgiebig ist er doch nur gewesen, wo es ihm unbedingt erforderlich erschien. Mit dem Kopf durch die Wand rennen zu wollen, hat der erste deutsche Reichskanzler sich niemals vermessen, wir wissen das zur Genüge aus der Geschichte der Reichstagssessionen. Aber niemals ist Fürst Bismarck entgegenkommender und schonender gewesen, als in diesen Verhandlungen zu Versailles, in welchen es sich um die Wiederherstellung des deutschen Reiches handelte. Für einen rücksichtslosen Staatsmann hätte die Gefahr oder die Versuchung nahe gelegen, Preußen in der neuen Reichsverfassung einen direkt vorherrschenden Stand zu geben, ein Staatswesen also zu schaffen, welches mehr den Charakter eines Einheitsstaates, als den eines Bundesstaates trug. Die Gefahr, welche in einem solchen Plane lag, bestand darin, daß es überhaupt zu keinem gedeihlichen Ausbau des Reiches gekommen wäre, denn wenn auch Nord- und Süddeutsche einmüthig Schulter an Schulter gegen Frankreich gekämpft hätten, bei der großen Verschiedenartigkeit der Anschauungen und des Volkscharakters in Norddeutschland und in Süddeutschland, welche damals wenigstens noch obwaltete, wäre an eine Einmüthigkeit in der Politik, an ein politisches Ineinanderaufgehen von vornherein nicht zu denken gewesen, und der patriotischen Begeisterung von 1870 wäre bald eine Ernüchterung gefolgt. Diese Gefahr vermieden zu haben, ist Fürst Bismarcks Hauptverdienst. Ist die Errichtung von Staatswesen selbst im Augenblick aufflammender Begeisterung keine leichte Sache, die Erhaltung des Geschaffenen ist noch schwerer, wenn nicht von vorherein gedeihliche Existenzgrundlagen geboten werden.

Die deutsche Reichsverfassung von heute ist nicht vollkommen; kein anderer hat diese Thatsache bereitwilliger zugestanden, als Fürst Bismarck, dessen Werk doch diese Verfassung war. Der leitende Staatsmann hat aber auch nicht minder offen erklärt, daß etwas Besseres nicht zu erlangen war, ohne das ganze Werk zu gefährden. Und wenn noch heute Jemand da klügeln will, dann muß ihm immer wieder ins Gedächtniß zurückgerufen werden, daß eine gute Reichsverfassung gar nichts genutzt hätte, wenn deswegen überhaupt kein Reich zu Stande kam. Das Ausarbeiten von Gesetzes-Paragraphen auf dem Papier, das ist keine schwere Arbeit, aber die Vereinigung des Theoretischen mit dem Praktischen, das kann eine ergebnißlose Arbeit werden. Diese Klippe hat Fürst Bismarck damals glücklich umschifft in jenen schweren Versailler Tagen.

Wenn das heutige junge Geschlecht nur eine Ahnung davon hätte, wie viele schlaflose Nächte die Errichtung des deutschen Reiches gekostet hat, dessen Segen es heute genießt. Gebratene Tauben werden dem Menschen niemals in den Mund fliegen, aber welche Entwicklung haben Deutschlands Erwerbsverhältnisse seit 1871 genommen, und wie hätte diese Entwicklung ohne die politische Machtentfaltung eintreten können? Vor 1870 waren manche industrielle Kleinstaaten — es sei nur auf Belgien hingewiesen — uns verhältnißmäßig voraus und wie hat sich das seitdem geändert. Es liegt nicht nur etwas, es liegt Alles in der politischen Machtstellung eines Staates, die „Firma", um diesen Ausdruck hier zu gebrauchen, macht es schon! Aber was heute Jedermann so selbstverständlich erscheint, war vor einem Vierteljahrhundert Alles Andere eher, als selbstverständlich, wie lange Debatten sind nicht allein um den Titel des Kaisers geführt, der doch dem Charakter des deutschen Reiches, als eines Bundesstaates entsprechen mußte! Welche thörichte und uns heute einfach komisch klingende Vorschläge sind damals nicht selbst von warmen Patrioten und einsichtsvollen Männern gemacht worden? Und wie doch auch der immerhin sich etwas verändernden Stellung der deutschen Fürsten Rechnung zu tragen? Von gekrönten Häuptern wird so viel gesprochen, aber wenn die deutschen Fürsten 1870 nicht viel weiter gehenden Patriotismus gezeigt hätten, als so manche ihrer Unterthanen, das deutsche Reich ließe heute noch auf sich warten.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

Der Kaiser wohnte am Mittwoch Vormittag auf dem Schießplatze bei Tegel einem Gefechtsschießen bei und kam sodann nach Berlin, wo er im königl. Schlosse die Professoren Güßfeldt und Döpler jr. empfing. Nachmittags nahm der Monarch an einer Sitzung der Kommissian für das Bürgerliche Gesetzbuch theil, später entsprach er einer Einladung des Staatssekretärs des Reichsjustizamts Nieberding zur Tafel. Die Kaiserin war gleichfalls in Berlin eingetroffen und nahm im Schlosse mit dem Kaiser das Frühstück ein.

Die Kaiserin Friedrich wird im Laufe dieses Monats zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin (ihrer Tochter) Adolph zu Schaumburg-Lippe in Detmold eintreffen. Prinz Adolph wird heute (Donnerstag) einer Einladung des Kaisers zur Jagd in Letzlingen Folge leisten.

Zu dem Kaiser-Diner beim Staatssekretär Nieberding waren außer den Mitgliedern der Gesetzbuch-Kommission geladen: der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall, sowie die Staatssekretäre v. Bötticher und Graf Posadowsky, Justizminister Schönstedt, der Chef des Zivilkabinets von Lucanus. Kultusminister Bosse, welcher als früherer Vorsitzender der Kommission ebenfalls geladen, war durch plötzliches Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Die Unterhaltung drehte sich naturgemäß um das neue Werk.

Der Ausschuß des Bundesrathes für Justizwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen hielten am Mittwoch Sitzungen.

Eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat am Mittwoch unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe stattgefunden.

Die Uebersicht der Reichseinnahmen und -Ausgaben für 1894/95 soll dem Vernehmen nach Etatsüberschreitungen in Höhe von etwa 40 Mill. Mk. aufweisen. Der weitaus größere Theil dieser Summe ist aus einer besseren Gestaltung der Finanzlage des Reichs herzuleiten. Es würden also nahezu 28 Mill. abgehen, die als Ueberschreitungen im engeren Sinne nicht aufgefaßt werden können. Von dem Rest sollen größere Posten auf die Invalidenpensionen und den Invalidenfonds entfallen; der Haupttheil entfällt jedoch auf die Militärverwaltung. Die außeretatsmäßigen Ausgaben sollen sich auf 3 Mill. belaufen. Nahezu 1,6 Mill. sind darunter dem Verluste zuzuschreiben, der mit der Anfangs April 1894 nach Wien erfolgten Ablieferung der letzten Rate an Vereinsthalern österreichischen Gepräges im Betrage von 8 666 667 Mk. verbunden war, nahezu 900 000 Mk. den Verstärkungen der Zuschüsse für Kamerun und Südwestafrika und 300 000 Mk. den Vorarbeiten für die letzte Berufs- und Gewerbezählung.

Der Militäretat, der in den nächsten Tagen vom Bundesrathe erledigt werden wird, wird sich Informationen der „Post" zu Folge in den Gesammtforderungen ungefähr auf derselben Höhe halten, wie im laufenden Etatsjahre.

Aus der Konferenz zur Berathung der Arbeiterversicherungsgsgesetze erfährt die „Frankf. Ztg." nachträglich noch, daß an eine Vereinigung der drei Gesetze noch nicht zu denken sei, wohl aber an eine Zusammenlegung der verschiedenen Schiedsgerichte und an die Einrichtung gemeinsamer Melde- und Zahlstellen für alle Arten der Versicherung. Wird es erreicht, so könnte es die Grundlage und den Uebergang zu einer weiteren Vereinigung bilden. Die nächste noch nicht gelöste Aufgabe scheint zu sein, die Beiträge für alle Arten der Versicherung in einer einzigen Zahlung zu leisten. Das Marken- oder Klebesystem durch Umlageverfahren zu beseitigen, hat sich in der Conferenz als noch nicht möglich erwiesen. Die Mängel des Markensystems und die Belästigung durch das häufige Einkleben werden aber beseitigt und vielleicht Viertel- oder Halbjahresmarken eingeführt, wie sie der Entwurf des Reichsamts des Innern bereits vorschlägt. Es wird nun bis zur nächsten Session des Reichstages ein Entwurf ausgearbeitet werden, der zwar keine grundlegenden Aenderungen, aber doch Verbesserungen, enthalten wird, die einer zukünftigen Revision vorarbeiten.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Boedicker ist zu längerem Vortrage über seine Vorschläge für die Reform der Versicherungsgesetze vom Reichskanzler empfangen worden. Die Meldung, es seien zwischen Herrn Boedicker und dem Staatsminister v. Boetticher Meinungsverschiedenheiten aufgetreten, ist natürlich wieder unbegründet.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Berufsgenossenschafts-Verbandes tritt am 25. d. Mts. zusammen, um zu den in den neulichen Konferenzen hervorgetretenen Vorschlägen betr. die Verschmelzung der Organisationen der Arbeiterversicherung Stellung zu nehmen.

Der Oberschulrath in Elsaß-Lothringen hat das Gesuch des Metzer Gemeinderaths, die französische Sprache mehr als bisher beim Elementarunterricht zu berücksichtigen, abgelehnt.

Zur Enthüllung des Kyffhäuserdenkmals wird mitgetheilt, daß außer dem Kaiser auch zahlreiche deutsche

---

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Else war dem sich im Zeitraum weniger Minuten abspielenden Vorgange mit einem Gemisch von starrem Entsetzen und staunender Bewunderung gefolgt. Wo nur Madeleine den Muth hernahm, ihrer Mama, vor der Alle im Hause einen unbegrenzten Respekt hatten, so zu begegnen? Unentschlossen stand sie nun da und wußte nicht, sollte sie der Mama folgen oder bei Madeleine tröstend zurückbleiben. Ihr weiches Herz entschloß sich endlich zu einem Kompromiß und die Weinende liebevoll mit einem Arm umschlingend, plauderte sie tröstend, halb verweisend:

„Sei gut, Madeleine, weine nicht! Bedenke doch, wie sehr Du Mama erzürnt hast! Wüßtest Du nur, wie streng sie in solchen Dingen denkt und wie furchtbar peinlich ihr die Erinnerung an — na, an die leidige alte Geschichte ist, die ihr und Papa damals so vielen Kummer und so viele Widerwärtigkeiten bereitet hat. Und Du bist doch die Jüngere und hättest Dich nicht so weit hinreißen lassen sollen, Madeleine!"

Aber die Wogen der Erregung gingen viel zu hoch in der Brust der Gekränkten, als daß sie ruhigen Erwägungen zugänglich gewesen. Ungestüm aufspringend, machte sie sich heftig los und mit überschäumender, maßloser Leidenschaftlichkeit rief sie:

„Geh', laß mich! Ich hasse Dich, ich hasse Euch alle! Ihr kalten, stolzen, deutschen Barbaren."

Wie erstarrt, völlig wehrlos stand die blonde Else diesem schrankenlosen, südländischen Ungestüm gegenüber. Madeleine aber rannte heftig davon und schloß sich in ihr Schlafzimmer ein. Hier konnte sie ungestört nnd rückhaltlos sich der Pflege der ihr theuren Erinnerungen hingeben. Hier bewahrte sie mit frommer Pietät die wenigen Reliquen, die ihr aus einer sorglosen, heiteren Jugend, da noch warme Mutterliebe sie umgab, geblieben. Ueber ihrem Bette hatte sie die Photographien ihrer Eltern angebracht, zur Seite des Kruzifixes, das ihr der Prediger bei ihrer Confirmation geschenkt.

In einer Schublade ihrer Commode hob sie die wenigen Schmuckgegenstände auf, die sie von ihrer Mutter her besaß, ferner einige Papiere, von denen sie sich nicht hatte trennen mögen: ihre Schulzeugnisse, den Confirmationsschein und eine Anzahl von Briefen, die alle von derselben Hand herrührten und mit dem stolzen Namen: „Gaston de Saint Sauveur" unterzeichnet waren. Auch ein Bild besaß sie von dem Briefschreiber, das denselben in der kleidsamen Uniform des Kadetten von St. Cyr darstellte.

Gaston de St. Sauveur war der um drei oder vier Jahre ältere Gespiele ihrer Kindheit. Er war der Sohn eines ehemaligen Offiziers und einstigen Regimentskameraden von Madeleine's Stiefvater, die Beide, nachdem sie den aktiven Dienst quittirt, Anstellung im Civildienst gefunden. Jahrelang hatten die Familien in Nancy in enger Freundschaft verbunden gelebt und Gaston war der tägliche Gespiele Madeleine's gewesen, ihr kindlicher Ritter und Beschützer. Später als Gaston eine Freistelle in St. Cyr erhalten, sahen sie sich nur zweimal im Jahre während der Ferien, aber die schwärmerischen Beziehungen, zu denen sich die Kinderfreundschaft allmählich entwickelt hatte, setzte sich in einem von beiden Seiten mit Eifer gepflegten Briefwechsel fort. Erst als Gaston's Vater von Nancy nach einem entfernteren Departement versetzt worden, schlummerte die lebhafte Correspondenz allmählich ein. Einige Jahre vor dem Tode ihrer Mutter hatte Madeleine nur noch erfahren, daß Gaston als Lieutenant in die Armee eingestellt worden war.

Dann trat eine lange Pause in ihren beiderseitigen Beziehungen ein, die uur einmal, als Madeleine's Mutter starb, unterbrochen wurde. Auf die Todesanzeige, die Madeleine dem Jugendfreunde sandte, traf ein kurzes Beleidsschreiben ein. Ihr letzter Brief, in dem sie ihm ihren Weggang von Nancy, sowie ihre neue Adresse mitgetheilt hatte, war unbeantwortet geblieben.

Auch heute, wie jedesmal, wenn das Heimweh sie befiehl, suchte Madeleine die Briefe hervor. Mit überströmenden Augen las sie sie wieder und wieder und das Herz wurde ihr weh und weich. Sie fühlte sich zum Sterben einsam und verlassen und in überquellendem Verlangen nach Trost und Liebe strömten Worte der Klage und Sehnsucht über ihre zuckenden Lippen.

„O Gaston, Gaston, warum hast Du Deine kleine Madeleine verlassen? Komm, o komm und hole mich aus diesem garstigen, unfreundlichen Lande in unsere schöne sonnige Heimah zurück!" . . .

Gegen Mittag ertönten Männerschritte vor ihrer Thür, Madeleine hatte gerade noch so viel Zeit, ihre Briefe zusammen zu raffen und in das Schubfach der nahestehenden Commode hinzuwerfen, als Oberst von Marenburg eintrat. Sein Gesicht sah ungewöhnlich ernst aus und ein Ausdruck von Kummer und Betrübniß sprach aus den sonst so freundlich blickenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Fürsten der Feier beiwohnen werden. Der Kaiser fährt über Roßla und Kelbra auf den Kyffhäuser, während die Fürstlichkeiten auf Station Berga-Kelbra die Eisenbahn verlassen und sich über Kelbra nach dem Burgberge begeben. Die Rückreise soll nach der Südseite des Gebirges erfolgen.

Der Bau einer Bahn zwischen Kiel und der Ostmündung des Kaiser Wilhelm-Kanals bei Holtenau dürfte in nicht allzuferner Zeit in Angriff genommen werden. Am Endpunkt der Bahn soll ein Kohlenlagerplatz für die Schiffe der kaiserlichen Marine angelegt werden.

Ueber die zweijährige Dienstzeit hat sich der bayerische Kriegsminister in der Münchener Abgeordnetenkammer wie folgt ausgelassen: Die Erfahrungen seien noch nicht abgeschlossen. Soweit es sich jetzt überblicken läßt, sind ungünstige Erfahrungen nicht gemacht. Für die Ausbildung des Mannes genügen die zwei Jahre, ob die Ausbildung nachhaltig genug ist, muß sich erst zeigen. Jedenfalls bestehe keine Absicht, die zweijährige Dienstzeit zu ändern.

Es wird erwartet, daß der Reichskanzler demnächst die Seminarien bezeichnet, welchen das Recht zugesprochen wird, den Volksschullehrer-Abiturienten das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß auszustellen.

Für die Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause in Stolp-Lauenburg am 22. d. M. haben die vereinigten Liberalen als Kandidaten Rittergutsbesitzer Wüstenberg-Rexin in Aussicht genommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Bei der am Mittwoch in Wien stattgehabten Bürgermeisterwahl erhielt Dr. Lueger 92 Stimmen. 45 Stimmzettel wurden leer abgegeben. Nach der Wahl beantwortete Dr. Lueger die Frage des Bezirkshauptmanns v. Friebeis, ob er die Wahl annehme, mit einer längeren Ausführung. Lueger erklärte u. A.: „Es wurde mehrfach versucht, die eventuelle Annahme meiner etwaigen Wiederwahl als eine Auflehnung gegen den Willen des Kaisers, als eine Verletzung der Ehrfurcht vor dem Kaiser anzusehen. Da müßte die Opposition gegen die durch den Kaiser ernannten Minister umsomehr eine Auflehnung sein. Meine Nichtbestätigung ist ein Regierungsakt, die derzeitige Regierung will nicht, daß ich Bürgermeister werde. Der Bürgermeister von Wien muß ein treuer Diener des Kaisers und des Volkes sein und die gerechten Wünsche des Volkes gegenüber Jedermann geltend machen. Dies ist nur möglich, wenn die Regierung sieht, sie habe es mit einem Mann zu thun, der nicht vor einem leichten Stirnrunzeln davonläuft. Soll ich mich vor dem Machtspruche der Regierung beugen oder dem Willen des Volkes gehorchen? Wer will, daß das Volk ihn nicht verlasse, muß selbst dem Volke Treue bewahren. Ich wäre kein deutscher Mann, wenn ich die Treue bräche: somit erkläre ich, daß ich die Wahl dankend annehme." (Stürmischer Beifall, Händeklatschen, Hochrufe links.) — Bezirkshauptmann von Friebeis erklärt darauf Namens des Statthalters den Gemeinderath für aufgelöst und verliest den bezüglichen Erlaß des Statthalters. Unter großer Erregung und unter Hochrufen auf Lueger seitens dessen Parteigänger verlassen die Gemeinderäthe den Saal. — Während der Bürgermeister-Wahl waren die zum Reichsrathsgebäude führenden Straßen polizeilich abgesperrt. Nach Beendigung der Wahl drängte eine große Menge gegen das Reichsrathsgebäude. Berittene Polizei und die Sicherheitswache zu Fuß räumten die Straßen. Die Demonstration wiederholte sich, als Dr. Lueger im geschlossenen Wagen vom Rathhause fuhr. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Vom Rathhause begaben sich etwa 80 bis 100 Menschen unter dem Rufe „Hoch Lueger!" vor die Hofburg, wurden aber von der Sicherheitswache zurückgewiesen. Einzelnen gelang es durch ein Seitenthor in das Innere der Hofburg zu gelangen, wo sie durch Leibgardeinfanterie aufgehalten und hinausgetrieben wurden. In der Hofburg wurden keinerlei Rufe laut.

Frankreich. Rochefort und Jaurés werden Donnerstag 100 000 Frs. nach Carmaux bringen, welche von einer Persönlichkeit, die ungenannt bleiben will, zum Zwecke der Errichtung eines Glaswerks für die Glasarbeiter in Carmaux zur Verfügung gestellt worden sind.

Skandinavien. Aus Stockholm wird vom Mittwoch gemeldet: In dem heutigen Ministerrathe wurden die Mitglieder der gemeinschaftlichen schwedisch-norwegischen Kommission ernannt, die über eine friedliche Lösung der Unionsfrage berathen soll.

Türkei. Neue Kämpfe mit beträchtlichen Verlusten an Menschenleben, bei denen auch vier amerikanische Missionäre getödtet worden, sind aus Malatia, im Vilajet Mamuret Aziz, ferner aus dem Vilajet Siwas und mehreren anderen Punkten des Flachlandes gemeldet worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 12. November. Während des großen Sturmes in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. wurde die Mühle des Mühlenbesitzers B. plötzlich in Gang gesetzt. Durch ihren schnellen Gang gerieth sie in Brand und wurde vollständig eingeäschert. Der Sturm war so stark, daß ganze Stücke Holz, welche brannten, einige hundert Schritte weit getrieben wurden. B. erleidet großen Schaden, da die Mühle niedrig versichert ist.

— **Pelplin,** 12. November. Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat an den Herrn Bischof Dr. Redener von Culm die Bitte gerichtet, die Geistlichen seiner Diözese anzuweisen, im Falle, daß alterthümliche Denkmäler und Kunstwerke bei der Restaurirung von Kirchen entdeckt werden, unverzüglich davon die Provinzial-Konservatoren zu benachrichtigen.

— **Riesenburg,** 12. November. Berechtigtes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines in den sechsziger Jahren stehenden Mannes, Namens B., der bisher als Geschäftsführer im Speditionsgeschäft der Wittwe Flindt thätig war. B. soll im Verdachte stehen, ein Verbrechen an der Tochter der Frau F. begangen zu haben.

— **Allenstein,** 12. November. Am Sonntag Abend 11 Uhr, traf auf dem hiesigen Hauptbahnhofe der Kutscher Klawuhn aus Dembowalonka bei Briesen ein, um im Auftrage seines Herrn ein Pferd mit der Bahn nach Wehlau zu bringen. Er sollte mit dem 4 Uhr früh von hier nach Insterburg abgehenden Zuge weiter befördert werden. Als nun der Wagen, in welchem sich Pferd und Begleiter befanden, in den betreffenden Zug einrangirt wurde, gerieth derselbe in Brand und sowohl Klawuhn wie auch das Pferd erlitten erhebliche Brandwunden.

— **Königsberg,** 12. November. Eine hiesige Kellnerin bat gestern Abend die in einem hiesigen Restaurant befindlichen Gäste um ein Messer, angeblich, um die Spitze einer Zigarre abzuschneiden. Plötzlich aber bohrte die Hebe zum nicht geringen Schrecken den spitzen Stahl in die eigene Brust. Die Lebensüberdrüssige brachte sich eine so schwere Verwundung bei, daß sie sofort in die chirurgische Klinik geschafft werden mußte.

— **Bromberg,** 13. November. Von einem Neubau, der bis zum Dache fertig gestellt war, stürzte gestern Nachmittag der Maurer und Bauunternehmer Porsch aus Schleusenau von dem obersten Gerüste, auf welchem er stand und welches zusammenbrach, als ein Ziegelträger eine Trage Ziegeln dort niederwarf, vier Stock hoch hinunter in die Tiefe und war auf der Stelle todt. Zwei andere Arbeiter retteten sich, indem sie sich beim Fallen an Balken 2c. festhielten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder. — Die Theaterkommission, die sich aus fünf Magistratsmitgliedern, fünf Stadtverordneten und drei kürzlich gewählten Bürgern zusammensetzt, hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. Sie befaßte sich zunächst mit der Ausarbeitung eines Vertragsentwurfs für den künftigen Theaterdirektor. Nach Erledigung dieser Präliminarien soll die Theaterdirektorstelle ausgeschrieben werden. Im großen Ganzen soll der alte Modus der Vergebung des Stadttheaters beibehalten werden, d. h. der neue Direktor soll keine Pacht zahlen, sondern nur für den größten Theil der Betriebskosten, Beleuchtung und Beheizung aufkommen.

Locales.

Thorn, 14. November 1895.

§ [Personalien.] Die Gerichtsassessoren Woldeck von Arneburg in Stolp und Semrau, z. Zt. in Rosenberg, sind zu Amtsrichtern, Ersterer bei dem Amtsgericht in Rosenberg Wpr., Letzterer bei dem Amtsgericht in Samter ernannt worden. — Der Lehrer Wagner zu Rubinkowo ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst gewählt und als solcher vom Landrath bestätigt worden. — Dem zum 1. Dezember pensionierten Oberregierungsrath Petersen in Bromberg ist der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Der Hauptzollamtsrendant Möller in Thorn ist von hier als Rendant nach Malmedy versetzt.

= [Der Bazar,] der gestern im Artushofe zum Besten des Klein-Kinder-Bewahr-Vereins stattfand, hat einen sehr guten Ertrag für die menschenfreundlichen Zwecke des Vereins ergeben. Die Freigebigkeit und der Zuspruch des Publikums waren erfreulicher Weise sehr rege.

≅ [Der Gesang-Verein Liederfreunde] veranstaltet am Sonntag, 17. d. M., im großen Saale des Artushofes unter Mitwirkung der 61er Kapelle ein Vocal- und Instrumental-Konzert. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

*** [Herzliche Ehrungen] wurden unserem Mitbürger und langjährigen Alterspräsiden der Stadtverordneten-Versammlung, Herrn Rentier Preuß aus Anlaß seines 50 jährigen Bürgerjubiläums heute in großer Zahl zu Theil. Glückwünsche, darunter solche aus weiter Ferne, waren schon gestern und besonders heute zahlreich eingegangen. Zu Mittag erschienen in der Wohnung des Jubilars Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und des Handwerkervereins, um den Jubilar zu beglückwünschen. Namens des Magistrats, der durch die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadträth: Behrensdorff und Löschmann vertreten war, sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, Namens der Stadtverordneten-Versammlung, von der die Herren Boethke, Hensel, Tilk, Feierabend, Kordes, Lambeck und Hirschberger erschienen waren, Herr Stadtverordneten Vorsteher Professor Boethke und Namens des Handwerkervereins endlich, dessen Deputation aus den Herren Stadtbaurath Schmidt, Professor Hirsch und Drechslermeister Borkowski bestand, der Vereinsvorsitzende Herr Stadtbaurath Schmidt. Der Handwerkerverein hat Herrn Preuß, der Mitbegründer und seit vielen Jahren stellvertretender Vorsitzender des Vereins ist, aus Anlaß des heutigen Tages zum Ehrenmitglied ernannt; das prächtig gerahmte Diplom wurde dem Jubilar durch die Deputation überreicht. Herr Preuß dankte allen Deputationen gerührt für die ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen. — Heute Abend um 8 Uhr findet im Artushofe zu Ehren des Herrn Preuß noch ein Festessen statt, zu welchem sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Jubilar vereinigen.

+ [Der Kreistag,] der zu heute Vormittag 11 Uhr nach dem Sitzungssaale des Kreisausschusses einberufen war, fand unter dem Vorsitze des Herrn Landrath Dr. v. Miesitscheck statt; das Protokoll führte unter Zustimmung des Kreistages Herr Kreisausschuß-Sekretär Jäger. Erschienen waren 29 Mitglieder; vom 5. Punkt der Tagesordnung ab nahmen 32 Kreistagsmitglieder an der Sitzung theil. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten — Wahl der Herren zur Unterzeichnung des Protokolls, Legitimationsprüfung etc. — wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die erste Vorlage, welche zur Verhandlung kommt, lautet wie folgt:

Der Kreistag des Kreises Thorn hat unter dem 20. Juli 1892 folgende Beschlüsse gefaßt: I. der Kreis Thorn übernimmt den Bau und die Unterhaltung 1. einer Chaussee von Gr. Bösendorf über Renczkau, Tannhagen nach dem Bahnhof Damerau, 2. einer Chaussee von Wibsch nach Bahnhof Nawra als Pflasterstraße pp. IV. Die Kosten der Unterhaltung der Nr. I, 1 und 2 bezeichneten Chaussee'en werden vom Kreise wie die übrigen Kreisabgaben mit der Maßgabe aufgebracht, daß die Stadt Thorn nur zu den Unterhaltungskosten der Chaussee Nr. I, 1 — Gr.-Bösendorf-Damerau — beizutragen verpflichtet ist pp. — Zu dem Beschlusse zu I war die Bestätigung durch den Bezirksausschuß, zu IV war die Bestätigung durch den Herrn Minister des Innern erforderlich. Der Beschluß bezüglich der Uebernahme der dauernden Unterhaltung der Chaussee von Gr.-Bösendorf, Renczkau, Tannhagen nach Bahnhof Damerau ist vom Bezirksausschuß unter dem 2. November 1892 bestätigt worden. Dem Beschlusse bezüglich der Uebernahme der dauernden Unterhaltung der Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra dagegen hat der Bezirksausschuß unter demselben Datum die Bestätigung versagt, weil die Stadt Thorn bei der Kostenaufbringung ganz frei bleiben soll und dieses nach § 13 der Kreisordnung nicht zulässig ist. Demzufolge hat der Herr Minister des Innern die Bestätigung des Beschlusses zu IV gleichfalls versagt. — Auf eine Vorstellung des Herrn Regierungspräsidenten ist der Bescheid ergangen, daß der Bezirksausschuß, auch die Beibringung der ministeriellen Bestätigung vorausgesetzt, es abgelehnt hat, unter Aufhebung seines Beschlusses vom 2. November 1892 den Beschluß des Kreistages vom 20. Juli 1892 nachträglich zu bestätigen, nachdem und weil der Beschluß des Bezirksausschusses rechtskräftig geworden ist, daß aber dagegen der Bezirksausschuß voraussichtlich einem neu gefaßten Beschlusse des Kreistages über denselben Gegenstand die Genehmigung nicht versagen wird. — Um eine endgültige Regelung dieser Angelegenheit herbeizuführen, wird dem Kreistage vorgeschlagen, die Beschlüsse des Kreistages vom 20. Juli 1892 und 12. Dezember 1894 in folgender Fassung wiederholen zu wollen:

I. Der Kreis Thorn übernimmt den Bau und die Unterhaltung 1. einer Chaussee von Gr.-Bösendorf über Renczkau, Tannhagen nach Bahnhof Damerau. 2. einer Chaussee von Wibsch nach Bahnhof Nawra als Pflasterstraße, unter der Bedingung jedoch, daß dem Kreise a. seitens der Provinz für die Chaussee ad I 1 eine Prämie von mindestens 9 Mark und für die Pflasterstraße ad I 2 eine Prämie von mindestens 8 Mark pro laufenden Meter bewilligt, b. seitens des Kreises Culm für die Chausseestrecke ad I 1, soweit sie in den dortigen Kreis zu liegen kommt, die Bau- und Unterhaltungskosten übernommen werden, c. der gesammte zum Bau der Chaussee'en einschließlich aller Nebenanlagen nach Maßgabe der von den zuständigen Behörden festzustellenden Projekte erforderliche Grund und Boden unentgeltlich und lastenfrei zum Eigenthum überwiesen, oder die Erstattung der kreisseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile in rechtsverbindlicher Form übernommen und sicher gestellt wird; II. für den Bau der Chaussee'en zu Nr. I 1 und 2 sollen die Normativbedingungen für die Provinzialchausseeneubauten und die durch Provinzialprämien zu unterstützenden Kreischausseeneubauten maßgebend sein. III. Die Kosten des Baues der unter I 1 nnd 2 bezeichneten Chaussee'en sind, soweit sie nicht durch die in Aussicht genommenen Prämien und die bereiten Bestände gedeckt werden können, durch eine Anleihe, über deren Art und Höhe der Beschluß vorbehalten, zu decken. VI. Die Kosten der Unterhaltung der unter I 1 und 2 bezeichneten Chaussee'n werden vom Kreise wie die übrigen Kreisabgaben mit der Maßgabe aufgebracht, daß die Stadt Thorn nur zu den Unterhaltungskosten der Chaussee Nr. I 1 — Gr.-Bösendorf-Damerau — beizutragen verflichtet ist; V. mit Rücksicht auf die dem Kreise Thorn für den Bau der unter Nr. I 1 und 2 bezeichneten Chaussee'n seitens der Provinz bewilligten bezw. in Aussicht gestellten Prämien unterwirft sich der Kreis den Bedingungen in § 12 des für die Provinz Westpreußen geltenden Wegebaureglements; VI. auf den nach diesem Beschlusse erbauten Chaussee'n soll Chausseegeld erhoben und hierzu, sowie zu dem Rechte der Enteignung von Grund und Boden das Allerhöchste Privilegium nachgesucht werden.

In dieser Form wurden die Beschlüsse einstimmig angenommen. — Die zweite Vorlage lehnt ebenfalls an die Beschlüsse an, welche bereits auf dem Kreistage vom 20. Juli 1892 gefaßt sind; sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Kreistag des Kreises Thorn hat am 20. Juli 1892 folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Kreis Thorn übernimmt den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Gr.-Bösendorf über Renczkau, Tannhagen nach dem Bahnhofe Damerau unter der Bedingung, daß seitens des Kreises Culm für diese Chausseestrecke, soweit sie in den Culmer Kreis zu liegen kommt, die Bau- und Unterhaltungskosten übernommen werden; 2. die Bau- und Unterhaltungskosten der Chaussee Adl. Dorposch-Nawra innerhalb des Kreises Thorn übernimmt der Kreis Thorn. — Die Theilstrecke zu 1 ist 1557 Meter lang und vom Kreis Thorn erbaut, die Theilstrecke zu 2 ist 239 Meter lang und vom Kreise Culm erbaut. Nach Fertigstellung der Chaussee Gr.-Bösendorf-Damerau wurde der Kreisausschuß Culm aufgefordert, die bezügliche Theilstrecke in eigene Unterhaltung zu nehmen. Derselbe lehnte dies ab, erklärte sich aber bereit, dem Kreise Thorn die antheiligen Unterhaltungskosten unter denselben Bedingungen zu erstatten, wie dies bezüglich der Unterhaltungskosten der Theilstrecke Plusnitz-Zegartowitz seitens des Kreises Thorn geschehe. — Nach den s. Z. getroffenen Vereinbarungen sind die vom Kreise Thorn an den Kreis Culm zu zahlenden Unterhaltungskosten auf den Betrag bis 65 Pf. pro laufenden Meter festgesetzt worden. — Der Kreisausschuß lehnte das Anerbieten ab und forderte wiederholt die Uebernahme der qu. Theilstrecke in die Verwaltung des Kreises Culm. — Zu diesem Zwecke fand am 20. September cr. ein Termin an Ort und Stelle statt, welcher von Vertretern beider Kreise wahrgenommen wurde. Dieselben kamen dahin überein, daß jeder Kreis die von ihm erbaute ganze Strecke unterhalten solle und daß die Unterhaltungskosten für die bezüglichen Theilstrecken dauernd auf 65 Pf. pro laufenden Meter ohne Rechnungslegung der thatsächlich erwachsenden Kosten festgesetzt und von beiden Kreisen gegenseitig nach Verhältniß der Längen getragen werden sollten. — Nach diesem Satze würden die Unterhaltungskosten 650 Mark pro Kilometer jährlich betragen. Nach den bisherigen Erfahrungen berechnen sich die Unterhaltungskosten bei gewöhnlicher Abnutzung einer Chaussee auf rund 500 Mark jährlich pro Kilometer, allerdings nur durchschnittlich, wobei die geringeren Unterhaltungskosten weniger befahrener Strecken das Mehr bei stärker befahrenen ausgleichen. Beide Theilstrecken werden durch die Rübenzufuhr nach den Bahnhöfen Damerau und Nawra erheblich mehr in Anspruch genommen und fordern sonach auch einen größeren Aufwand an Unterhaltung. Zu diesem Zwecke ist ein Mehr von 150 Mark angenommen worden. Für die 1557 Meter lange Theilstrecke von der Thorner Kreisgrenze bis zum Bahnhof Damerau, Kreis Culm, hätte der Kreis Culm 1557 × 65 Pf. = 1012,05 Mark an den Kreis Thorn und für die 239 Meter lange Theilstrecke von der Culmer Kreisgrenze bis zum Bahnhof Nawra, Kreis Thorn, hätte der Kreis Thorn 239 × 65 Pf. = 155,35 Mark an den Kreis Culm pro Jahr an Unterhaltungskosten zu zahlen. — Der Kreisausschuß hat sich mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden erklärt und beantragt daher, der Kreistag wolle beschließen:

1. Die Unterhaltung der Theilstrecke der Chaussee Gr.-Bösendorf-Damerau und zwar von der Thorner Kreisgrenze bis zum Bahnhof Damerau, Kreis Culm, übernimmt der Kreis Thorn gegen eine dauernd von dem Kreise Culm zu zahlende Entschädigung von jährlich 65 Pf. pro laufenden Meter vom 1. April 1895; 2. für die Unterhaltung der Theilstrecke Adl. Dorposch-Nawra und zwar von der Culmer Kreisgrenze bis zum Bahnhof Nawra, Kreis Thorn, zahlt der Kreis Thorn an den Kreis Culm eine dauernde Entschädigung von 65 Pf. pro laufenden Meter vom 1. April 1895 ab.

Auch diese Vorlage wird einstimmig angenommen. — Die dritte Vorlage betrifft die Chaussee Skompe-Dubielno und lautet:

„Der Kreistag des Kreises Thorn hat unter dem 28. März 1895 folgende Beschlüsse gefaßt: 1. der Kreis Thorn übernimmt den Bau und die Untherhaltung einer Chaussee von Skompe nach Dubielow unter der Bedingung jedoch, a) daß dem Kreise seitens der Provinz für die Kunststraße eine Prämie von mindestens 9 Mark pro laufenden Meter bewilligt wird, b) daß seitens des Kreises Culm für die Chausseestrecke, soweit sie in den dortigen Kreis zu liegen kommt, die Bau- und Unterhaltungskosten übernommen werden, c) daß der gesammte zum Bau der Kunststraße einschließlich aller Nebenanlagen nach Maßgabe des von den zuständigen Behörden festzustellenden Projekts erforderliche Grund und Boden von den interessirten Gemeinden unentgeltlich und lastenfrei zum Eigenthum überwiesen oder die Erstattung der sämmtlich kreisseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten einschließlich aller Nebenentschädigung für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile in rechtsverbindlicher Form übernommen und sichergestellt wird; 2. für den Bau der Kunststraße sollen die Normativ-Bedingungen für die Provinzialchaussee-Neubauten und die durch Provinzial-Prämien zu unterstützenden Kreischaussee-Neubauten maßgebend sein; 3. die Kosten des Baues der Kunststraße sind, soweit sie nicht durch die Provinzial-Prämien und bereiten Bestände gedeckt werden können, durch eine aufzunehmende Anleihe, über deren Art und Höhe der Beschluß vorbehalten bleibt, zu decken; 4. die Kosten der Unterhaltung der Kunststraße werden vom Kreise, mit Ausschluß der Stadt Thorn und der Ortschaften des linksseitigen Weichselufers, wie die übrigen Kreisabgaben aufgebracht; 5. mit Rücksicht auf die in dem Kreise Thorn für den Bau der Kunststraße seitens der Provinz zu gewährende Prämie unterwirft sich der Kreis den Bedingungen des § 12 des für die Provinz Westpreußen geltenden Wegebau-Reglements; 6. das Allerhöchste Privilegium zur Erhebung von Chausseegeld und zu dem Rechte etwaiger Enteignung von Grund und Boden ist einzuholen. — Nach diesen Beschlüssen wollte der Kreis Thorn von Skompe über die Thorn-Culmer Kreisgrenze hinaus bis nach Dubielno den Bau ausführen, jedoch mit der Maßgabe, daß seitens des Kreises Culm für die Chausseestrecke, soweit sie in den Culmer Kreis zu liegen kommt, die Bau- und Unterhaltungskosten übernommen werden sollten. Nach einer Mittheilung des Kreisausschusses Culm hat dieser beschlossen, dem dortigen Kreistage vorzuschlagen, die in den Kreis Culm entfallende Theilstrecke selbst zu bauen und zu unterhalten. Demnach ist die Abänderung des Kreistagsbeschlusses vom 28. März 1895, zu Nr. 1 und zu 1 b erforderlich, und der Kreisausschuß beantragt daher, der Kreistag wolle beschließen:

1. der Kreis Thorn übernimmt den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Skompe bis zur Thorn-Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach der Ortschaft Dubielno, Kreis Culm, unter der Bedingung jedoch, 1b. daß seitens des Kreises Culm die Chaussee von der Thorn-Culmer Kreisgrenze nach der Ortschaft Dubielno, Kreises Culm, im Anschluß an die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz weiter gebaut wird. — Der Kreistag stimmt diesen Vorschlägen gleichfalls einstimmig zu.

Der vierte Punkt der Tagesordnung betrifft die Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Nessau. Der Landrath schlägt den Gemeindevorsteher Herrn Heinrich Balzer-Nessau vor, womit sich der Kreistag, ohne Gegenvorschläge zu machen, einverstanden erklärt. — Alsdann ist die Neuwahl von 2 Kreisausschußmitgliedern an Stelle der mit dem 1. Januar 1896 ausscheidenden Herren Gutsbesitzer Feldt-Kowros und Amtsvorsteher Weigel-Leibitsch erforderlich. Es ist Wiederwahl durch Zuruf zulässig, falls hiergegen kein Widerspruch erfolgt; letzterer wird aber in Bezug auf die Wiederwahl des zweitgenannten ausscheidenden Kreisausschußmitgliedes erhoben. Es wird hierauf Herr Feldt-Kowros durch Zuruf wiedergewählt, für Herrn Weigel-Leibitsch wird zur Zettelwahl geschritten. Hierbei erhalten von 32 insgesammt abgegebenen Stimmen die Herren Weinhändler Hermann Schwartz jun. Thorn 11, Gemeindevorsteher Hermann Günther-Rudak 10, Bürgermeister Hartwig Culmsee 9 und Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau 2 Stimmen. Bei der hiernach nothwendigen engeren Wahl zwischen den Herren Schwartz jun. und Günther erhält ersterer 12, letzterer 19 Stimmen; einer der abgegebenen Zettel war unbeschrieben. Herr Günther-Rudak ist somit gewählt und erklärt sich bereit, die Wahl anzunehmen.

Als sechster und letzter Punkt beschäftigte der Kreistag die Wahl einiger Schiedsmänner. Wiedergewählt wurden die Herren Besitzer Polsfuß als Schiedsmann für den Bezirk Lindenhof und Stellvertreter für den Bezirk Leibitsch, Besitzer Kuban-Thorn. Papau für Papau bezw. Friedenau, Lehrer Dost-Heimsoot für Wibsch bezw. Kunzendorf, neugewählt die Herren herzogl. Oberförster Laschke als stellvertr. Schiedsmann für Grabia und Wegner-Wytrembowitz als Schiedsmann für

Lukkau und Stellvertreter für Sternberg. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Kreistag wurde durch Herrn Landrath v. Miesitscheck geschlossen.

Im Anschluß an den Kreistag fand dann noch durch die wahlberechtigten Vertreter des ländlichen Grundbesitzes die Wahl von drei Mitgliedern aus dem Kreise Thorn für die Westpreußische Landwirthschaftskammer statt. Aus der Zettelwahl gingen hervor die Herren Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo, Oberamtmann Donner-Steinau und Besitzer A. Krüger-Alt Thorn.

+ [Verein zur Ausschmückung und Herstellung der Marienburg] Ihre Exzellenz Frau v. Breidenbach auf Louisenhof bei Constanz hat dem genannten Verein eine künstlerisch ausgeführte Abschrift des Felix Dahn'schen Gedichtes „Die Mette von Marienburg" zum Geschenk gemacht. In dankbarer Anerkennung dieser Thatsache hatte der Verein in der Reichsdruckerei zu Berlin eine kunstvoll ausgestattete Dankesadresse anfertigen lassen, welche nunmehr an die Spenderin abgegangen ist.

≅ [Bund der Landwirthe.] Der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr v. Plötz-Döllingen, hat für die Provinzial-Versammlungen des Bundes am 27. d. Mts. in Marienburg und am 28. in Danzig sein Erscheinen zugesagt.

∠ [Preußische Klassen-Lotterie.] Die Einlösung der Loose 1. Klasse 194. Lotterie ist in der Zeit vom 11. bis 25. November d. Js. zu bewirken. Hand in Hand geht damit die Auszahlung der kleineren Gewinne aus 4. Klasse 193 Lotterie, während die größeren Gewinne nicht vor dem 22. d. M. ausgezahlt werden. Frei werdende Loose sind vom 26. November ab bei den königlichen Lotterieeinnehmern zu haben. Dieselben nehmen auf Wunsch auch Vorauszahlungen für alle vier Klassen entgegen und ertheilen darüber Gewahrsamscheine.

* [Sturmwarnung.] Ein Telegramm der Hamburger Seewarte von gestern Abend meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum über Nordeuropa macht den Luftdruck über Deutschland rasch zunehmend. Stürmische Böen aus westlicher Richtung sind wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* [Kirchliche Trauung von Rekruten.] Erfahrungsgemäß gelangen alljährlich eine Anzahl schon verheiratheter Rekruten zur Einstellung, welche nur standesamtlich aber nicht kirchlich getraut sind. Höheren Orts ist daher angeordnet worden, daß in diesen Fällen seitens der Vorgesetzten auf die betr. Mannschaften in geeigneter Weise einzuwirken ist, damit sie noch während ihrer Dienstzeit die kirchliche Trauung nachholen und eventuell vorhandene Kinder, welche noch nicht getauft sind, taufen lassen. Diese kirchlichen Handlungen erfolgen kostenlos.

w [Eine Aenderung in der Zahlung der sog. „Schreibgelder"] für Beamte wird beabsichtigt. Bei vielen Behörden werden die erforderlichen Schreibmaterialien, ausschließlich Tinte und Papier, nicht von amtlicher Seite geliefert, sondern man zahlt zur eigenen Beschaffung neben dem Gehalt eine besondere Vergütung, die aber so hoch ist, daß noch nicht der dritte Theil zwockmäßige Verwendung findet. Es sollen daher die Sätze für Schreibgelder vermindert, im Uebrigen aber Baarzahlungen nur noch stattfinden, wo es aus besonderen Gründen nöthig erscheint.

† [Um einen guten und reichbesetzten Mittagstisch] ist es eine schöne Sache, eine bessere aber noch um einen tüchtigen Appetit, auch wenn der Tisch nicht gerade in lucullischer Weise ausgerüstet ist. Wem der Appetit fehlt, der ist krank, so sagt der Volksmund, und Recht hat er gewiß. Da giebt's nur eine Schattenseite, besonders in dieser Jahreszeit, wo es nicht immer angenehm ist, sich ausreichende Bewegung im Freien im Interesse einer guten Verdauung zu machen. Plenus venter non studet libenter, Ein voller Bauch studiert nicht gern, lernt der Lateinschüler schon im Beginn seiner Gelehrten-Laufbahn. Vornehmlich, wenn es sich um mehr oder weniger schwierige geistige Arbeit handelt, dann macht sich der „plenus venter" recht unliebsam bemerkbar. Was ist nicht alles dagegen schon angepriesen? Bier macht die Sache nur noch schlimmer, Kaffee verrichtet auch nicht gerade Heldenthaten im Helfen. Da kommen denn nun die Schnäpse und Liqueure an die Reihe, und es soll Leute geben, welche alles und alles durchgeprobt haben: Cognac, Magenbitter, Kümmel, Nordhäuser, Benedictiner, Curacao, Ingwer und wer weiß noch was alles. Dem Einen hat's geholfen, dem Anderen nicht, meistens blieb das Faulfieber in den ersten Stunden nach Tisch unbehelligt. Ja, was da thun? Das Nächstliegende wird oft am meisten übersehen, das Harmloseste und Nützlichste am wenigsten beachtet. Und das Nützlichste ist nichts anderes, als ein — Apfel, der, nach der Mahlzeit gegessen, wahre Wunder wirkt. Natürlich schaden auch zwei nicht. Wer sich aber lieber an das Flüssige hält, der mag ein oder zwei Gläser Apfelwein trinken, besonders Personen mit Anlage zum Embonpoint ist das billige Getränk nicht genug zu empfehlen, das manche Entfettungskur verhindert. Vor allem in Norddeutschland ist der Werth des Apfelweins noch viel zu wenig gewürdigt, Schnäpse und Liqueure sollen helfen, die aber doch in diesem Spezialfalle wenig nützen, wenn sie ja auch nicht weiter schaden mögen, obwohl das nicht stets gesagt werden kann. Im Uebrigen sollten aber Eltern darauf achten, daß die Sitte des Nachmittagsschläfchens, die gerade in den trüben Herbst- und Wintertagen sich gern einnistet, vom heranwachsenden Geschlecht so lange wie möglich fern gehalten wird. Junge Leute haben Nachts Gelegenheit zum Schlaf und brauchen sich noch kein Verdauungsschläfchen zu leisten.

— [Bei Prüfung der Naturalisationsanträge] ist die Zahl der Gesuche aufgefallen, welche von früheren Reichsangehörigen gestellt worden sind, die vor vollendetem 17. Lebensjahre die Entlassung aus dem Reichsverbande nachgesucht hatten (also zu einer Zeit, wo die Entlassung nicht versagt werden konnte), mit der erhaltenen Entlassungsurkunde ausgewandert und dann im Alter von 25, 26 oder 27 Jahren zurückgekehrt sind. Es gewinnt den Anschein, als ob der Grund dieser auffallenden Erscheinung in der Absicht zu erblicken sei, die Militärpflicht zu umgehen. Um übersehen zu können, ob weitere Schritte nach dieser Richtung hin erforderlich sind, ist angeordnet worden, zunächst festzustellen, wie sich die Angelegenheit während der letzten Jahre in der Praxis gestaltet hat und in welchem Umfange zurückgekehrte Auswanderer des gedachten Alters bisher zum aktiven Militärdienste herangezogen worden sind.

[⁞⁞] Resultat der Volksschullehrerprüfungen.] An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Lehrerexamen im Ganzen 221 Seminar-Abiturienten und 3 Schulamtsbewerber gemacht. Von den letzteren bestanden 2, von den ersteren 212. Es sind also von den Seminar-Zöglingen 4 Prozent bei der ersten Lehrerprüfung durchgefallen. Bei den Seminaren zu Graudenz, Löbau, Marienburg und Pr. Friedland bestanden sämmtliche Abiturienten, dagegen in Berent von 33 : 31, in Tuchel von 31 : 26 und in Pr. Friedland (Nebenkursus) von 27 : 25. In diesem Jahre sind demnach 215 junge Leute ins Volksschulamt eingetreten, gegen 193 im Vorjahre. Behufs endgiltiger Anstellung machten in diesem Jahre 209 Lehrer die zweite Lehrerprüfung, während sich im vorigen Jahre 195 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatten die Seminare zu Marienburg und Tuchel mit 46 und 36, die geringste die Seminare zu Löbau und Pr. Friedland mit je 30 Lehrern aufzuweisen. Von den 209 Lehrern bestanden 152 (im Vorjahre von 195 : 143), außerdem wurde 3 Lehrern die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen zuerkannt; je einem zu Graudenz, Berent und Marienburg. Im vorigen Jahre fielen bei der zweiten Lehrerprüfung 27,18 Prozent durch. In diesem Jahre beträgt der Prozentsatz der Durchgefallenen 27,23 Prozent. Demnach sind die Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen nicht günstiger geworden. So ungünstige Resultate sind in den letzten 10 Jahren überhaupt nicht vorgekommen. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen an den einzelnen Seminaren ergiebt Folgendes. Es bestanden in:

Tuchel	in diesem	Jahre	83,33	Prozent,	im	Vorjahre	66,66	Prozent.
Graudenz	"	"	81,25	"	"	"	70,58	"
Pr. Friedland	"	"	73,33	"	"	"	75,00	"
Berent	"	"	71,42	"	"	"	63,10	"
Löbau	"	"	66,66	"	"	"	82,05	"
Marienburg	"	"	63,04	"	"	"	78,37	"

Im Durchschnitt in diesem Jahre 72,77 Prozent, im Vorjahre 72,82 Prozent. Die günstigsten Resultate hatten die Seminare zu Tuchel und Graudenz, die ungünstigsten die zu Löbau und Marienburg. Gegen das Vorjahr verbessert haben sich die Ergebnisse an den Seminaren zu Tuchel, Graudenz und Berent, an den anderen drei Seminaren haben sie sich verschlechtert.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Konitz, Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark und 60 Mk. Kleidergeld. — Bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein, ein Lohnschreiber, Gehalt monatlich 75 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 650 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Kgl. Distrikts-Amt zu Kletzko, ein Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 540 Mark und etwa 180 Mark Exekutionsgebühren jährlich; das Gehalt steigt bis 600 Mark. — Beim Königl. Amtsgericht zu Polzin, ein Kanzleigehilfe, 7 Pfg. Schreibelohn pro Seite des gelieferten Schreibwerks.

— [Im Regierungsbezirk Marienwerder] waren im Jahre 1894 in den Kreisen Marienwerder 5, Thorn, Schwetz und Rosenberg je 4, Stuhm, Graudenz, Briesen und Culm je 3, Löbau und Strasburg je 2, Tuchel 1 Stationen mit Beschälern des Landgestüts Marienwerder besetzt; die Gesammtzahl der Beschäler betrug 86, davon 15 vierjährige und 71 ältere. Gedeckt wurden 4013 Stuten; davon sind güst geblieben 1276, tragend geworden 2359, verkauft, gestorben oder nicht nachgewiesen 378, verworfen haben 365. Im Jahre 1895 wurden lebende Füllen geboren 1994, davon 971 Hengste und 1023 Stuten. Im Jahre 1895 standen auf sämmtlichen Stationen 88 Hengste, von diesen sind 4405 Stuten gedeckt worden.

— [Das Vergehen der Selbstverstümmlung] behufs Untauglichmachung zur Erfüllung der Wehrpflicht (§ 142 Str.-G.-B.) wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Strafsenat, vom 28. Mai 1895 schon dadurch begangen, daß die Untauglichkeit keine absolute ist, sondern sich nur auf diejenige Dienstart erstreckt, zu der der Wehrpflichtige ohne den Eintritt der Verstümmlung tauglich war. „. . . . Es kommt nicht darauf an, ob das Dienen in einer Arbeiter-Abtheilung oder in einem der beiden Aufgebote des Landsturms als Erfüllung der Wehrpflicht anzusehen ist. Denn, wie festgestellt ist, war der Angeklagte vor der Verstümmlung zum „aktiven Militärdienst", d. h. zum Dienst mit der Waffe im „stehenden" Heere tauglich, und er hat diese Tauglichkeit beseitigt, sich also zu derjenigen Erfüllung seiner Wehrpflicht untauglich gemacht, zu der er ohne die Verstümmlung nach der zu erwartenden Entscheidung der Ersatzbehörden fähig gewesen wäre."

§ [Polizeibericht vom 14. November.] Zugeflogen: Eine weiße Taube, abzuholen bei Frau Wisniewski, Elisabethstr. 6, 3 Tr. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 14. November. (Eingeg. um 2 Uhr 20 Min.) Wasserstand gestern 1,27 heute 1,90 Meter.

Vermischtes.

Folgenden Aufruf an den Sammeleifer der Bismarckfreunde erläßt Dr. Kohl in Chemnitz, der verdienstvolle Herausgeber der monumentalen Ausgabe der politischen Reden des Fürsten Bismarck: Im Anschluß an die historisch-kritische Ausgabe der politischen Reden des Fürsten Bismarck beabsichtige ich, die Reden, die der Fürst nach seiner Entlassung beim Empfang von Abordnungen politischer, industrieller, studentischer etc. Korporationen und Vereine gehalten hat, in soweit als möglich authentischen Texten herauszugeben. Ich bedarf dazu der Unterstützung weiter Kreise und bitte deshalb alle diejenigen, welche in den Jahren 1890—95 vor dem Fürsten Bismarck als Vertreter ihrer Mitbürger Genossen und Freunde den Gefühlen des Dankes und der Verehrung Ausdruck geben durften, mir die genauen Texte ihrer Ansprachen, der überreichten Adressen und, wenn möglich, auch der Erwiderungen des Fürsten Bismarck zur Verfügnng zu stellen. Nur dann kann ein Werk entstehen, das den Anforderungen entspricht, die an eine historisch-kritische Ausgabe der Reden Bismarck's gestellt werden müssen.

Dem Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist vom kaiserlichen Civilkabinet ein Schreiben zugegangen, aus welchem hervorgeht, daß der Kaiser an dem Fortgang der Vorarbeiten für die Ausstellung lebhaftes Interesse nimmt, und für die kleinen Aufmerksamkeiten des Ausschusses danken läßt.

Der Afrikareisende Borchert ist in Ludwigslust gestorben.

Die Ruhr steigt in Folge andauernden Regens sehr schnell. Das ganze Thal ist überschwemmt und die anliegenden Ortschaften sind durch Hochwasser bedroht.

Olympia. Der Berliner „Nat.-Ztg." entnehmen wir folgende Zeilen: Am Sonnabend krachte es an der Börse. Vermögen wurden vernichtet, und Vielen wollte es scheinen, als ob das Vertrauen sich nun scheu in die letzten Winkel zurückziehen und sich auf lange verkriechen werde. Aber schon am Sonntag Vormittag traten im Kaiserhofe eine größere Anzahl Herren zusammen, die trotz des heraufgezogenen Unwetters ihrer Ansicht über die alle Zwischenfälle siegreich überwindende Entwickelung Berlins Ausdruck gaben, indem sie die Gründung eines Unternehmens in die Hand nahmen, welches sportlichen, gesellschaftlichen und künstlerischen Zwecken dienen soll, und welches zur Voraussetzung hat, daß Berlin, um den Anforderungen zu genügen, die man an die Weltstadt stellen darf, auch für glänzende Unterhaltungen Sorge tragen muß. Es ist erstaunlich, wie gerade in einer Periode wirthschaftlichen Druckes, wie es die letzten fünf Jahre waren, für die Unterhaltung in Berlin immer neue Stätten geschaffen oder im Werden begriffen sind. Bei dem neuen Unternehmen ging man wohl von der Ansicht aus, daß es in Berlin keine Säle und Räumlichkeiten giebt, um einem Massenandrang zu genügen. Das Etablissement soll es nun ermöglichen, zu gleicher Zeit 8000 Personen in Konzerten, bei Bällen und bei künstlerischen Anlässen zu vereinigen. Allerdings wird es, da nicht jeder Tag solche Massen zu gesellschaftlichen Zwecken zusammenführen kann, darauf bedacht sein müssen, die dazwischen liegenden Tage in anderer Weise nutzbar zu machen. Der für das neue Unternehmen in Aussicht genommene Name „Olympia" läßt bereits erkennen, in welcher Weise es geschehn soll. Der Name deckt das ganze weite Gebiet der in großartigem Umfange gedachten sportlichen Spiele. Aufgabe der Architekten, welche einen pompösen Monumentalbau mitten in der Stadt hinzustellen beabsichtigen, ist es, den mächtigen Hauptraum so zu gestalten, daß er mit leicht zu bewerkstelligender Umgestaltung im Sommer und Winter den verschiedensten Zwecken nutzbar gemacht werden kann.

Ein interessanter Fund ist in Töming in Holstein gemacht worden. Bei der Ausschachtung in der Straße Hochsteg behufs Anlegung eines Brunnens stieß man in der Tiefe von 13 Fuß auf alte Theile eines Schiffes, von denen einige an die Oberfläche gebracht worden sind. In den Fugen des Holzes war noch Werg eingeklemmt. Es ist also anzunehmen, daß da, wo Töming jetzt steht, früher Meeresboden gewesen ist. Nach dem alten Gemälde des früheren Schlosses hierselbst hatte danach die Eider einen von dem jetzigen ganz abweichenden Lauf. — Ferner wurden bei dem Neupflastern eines Grundstückes bedeutende Bruchstücke von Kartätschen im total verrosteten Zustande gefunden. Diese rühren von der letzten schwedischen Beschießung im Kriege gegen die Dänen her.

Ein seltener Fall ist es wohl, daß ein langjähriges Mitglied des Magistrats sich um ein Stadtverordneten-Mandat bewirbt. In Charlottenburg bei Berlin stellte sich Stadtrath Wöllmer den Wählern als Kandidat für die Stadtverordnetenwahlen vor. In seiner Programmrede erklärte der Kandidat, daß er nach 11jähriger Zugehörigkeit zum Magistrat den Wunsch hege, wieder in die Stadtverordneten-Versammlung zurückzukehren.

Auf dem Frischen Haff sind bei heftigem Sturm zwei Kähne untergegangen. Die Mannschaft des einen Kahnes ist gerettet, die des anderen wahrscheinlich ertrunken.

Auf dem Schacht „Anna" bei Essen rissen ins Rollen gerathene Eisenbahnwagen ein Gerüst ein. Die darauf befindlichen Arbeiter stürzten herab; einer war sofort todt, die übrigen sind schwer verletzt.

Ein lustiger Vorfall ereignete sich auf der Baseler Messe am letzten Sonntag. Unter den verschiedenen Schaubuden erregte das Theater der gelehrten Hunde ganz besonders die Aufmerksamkeit und das Erstaunen der Meßbesucher. Namentlich viel bewundert wurde dort ein gelehrter Pudel, der, frisirt wie ein echter Künstler, mit wallendem Künstlerhaar auf dem Klavier die großartigsten und schwierigsten Stücke herunterhämmerte. Manchem ehrsamen Landbewohner wollte es gar nicht in den Kopf hinein, daß die Pudelpfoten ebenso wie fingerbesetzte Menschenhände zu hantiren verstehen sollten. Da wurde plötzlich die Frage unerwarteterweise gelöst. Unter den Besuchern befanden sich auch zwei Herren, die dem „Neuen" etwas zuviel zugesprochen hatten und nun in ihrer Weinstimmung die Melodie des Konzertstückes mit ziemlich wildem Gesang begleiteten. Als sie auch noch mit den Stöcken in der Luft umherzufuchteln begannen, wurde dem Pudelpianisten Angst. Mit einem Satz sprang er von seinem Sitz herunter und verschwand hinter den Kulissen. Nun hätte das Konzert zu Ende sein müssen — aber o Wunder, das Klavier spielte ruhig weiter. Trotzdem der Theaterdirektor mit wahrer Verzweiflung auf einen Sperrhebel drückte, endete das Musikstück erst einige Minuten später mit rauschenden Akkorden.

„Lat em lopen". Aus Scharmbeck in Hannover wird geschrieben: Während des letzten Herbstmarktes logierte in einem hiesigen Privathause ein biederer, schon ziemlich bejahrter Landwirth. Sein im Dachgeschoß belegenes Zimmer theilte er mit noch vier anderen Marktbesuchern, welche am anderen Morgen in aller Frühe aufstanden und sich auf den Markt begaben. Unser Freund erhob sich etwas später von seinem Lager, kleidete sich dann gemüthlich an und war gerade im Begriff, seinen Ueberzieher anzuziehen, in dem er bereits einen Arm untergebracht hatte. In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, der unser Landmann den Rücken zugekehrt hatte, und herein trat ein Fremder, der mit einem Messer blitzschnell den Riemen der Geldtasche durchschnitt, diese dann an sich riß und damit hinausstürmte. Nachdem der alte Mann sich von seinem Schrecken etwas erholt hatte, lief er, so rasch es eben ging, dem Räuber nach, die Treppe hinunter. Vor der Thür des Hauses wurde ihm auf Befragen mitgetheilt, daß man den Dieb mit der Tasche wohl gesehen habe; er sei jedoch im Marktgewühl verschwunden und werde wohl nicht mehr zu fassen sein. „Na, denn lat em man lopen", erwiderte darauf schmunzelnd der Biedermann; „dat Geld sitt jo in min Ünnerjack; in de ohl Tasch is blos min Brill in." Sprach's und kaufte sich stracks einen Beruhigungsbittern.

Erkannt. Herr (der ein Pferd leihen will): „Wie rechnen Sie? Den ganzen Nachmittag, oder nur die Zeit, die ich ausbleibe?" — Pferdeverleiher: „Die Zeit, welche das Pferd ausbleibt."

Abwarten. „Ist der Herr, der Ihnen die Cigarre gab, ein Freund von Ihnen?" — „Das weiß ich noch nicht; ich habe sie noch nicht angezündet."

Ballgespräch. „Sagen Sie, mein Fräulein, ist schon Jemand für Sie durch's Feuer gegangen?"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. November. Die Leiche des Doppelmörders, Schriftsetzers Berendts aus Groß-Lichterfelde, ist gestern Nachmittag im Teltower See gefunden worden.

London, 14. November. Das Schiff Highland Home strandete im Kanal von Bristol. 17 Mann, sowie die Familie der Kapitäns sind ertrunken.

Montreux, 13. November. Bei dem Neubau des Hotels du Righi Vaudois in Glion oberhalb Montreux brach das Gerüst zusammen. Hierbei stürzten sechs Arbeiter aus der Höhe von 15 Meter herab. Drei derselben waren sofort todt, zwei sind im Krankenhaus gestorben und auch der Zustand des sechsten Arbeiters ist bedenklich.

New-York, 13. November. Nach einer Depesche aus Granada (Mexiko), ist dort eine große Schule abgebrannt. In dem Gebäude befanden sich 150 Schüler, von denen viele umgekommen sind. Bis jetzt sind 31 Leichen, darunter ein Lehrer, geborgen. Es wird Brandstiftung vermuthet; zwei Knaben, welche von ihrem Lehrer Bestrafungen erlitten hatten, sind verhaftet worden.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. November: um 6 Uhr Früh über Null 0,62 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter: trübe. — Windrichtung: west ziemlich stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 15. November: Wolkig, Nebel, Strichweise Niederschläge. Nachtfröste.

Für Sonnabend, den 16. November: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach Nebel, feuchtkalt, Nachtfröste.

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. November. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter schön
Weizen unverändert bunt 127/8 pfd. 128 Mk. hell 130/31 pfd. 132 Mk. glasig 132/3 pfd. 134 Mk. — Roggen unverändert. 120/25 pfd. 106 Mk. 126/30 pfd. 108/10 Mk. — Gerste flau feinste Brauw. 120/22 Mk. Mittelw. 105/10 Mk. Futterw. 95/98 Mk. — Erbsen gute Futterw. 104/5 Mk. — Hafer weiß unbesetzt 110/15 Mk. besetzt 105/106 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 14. November. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,60 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
		Abgefahren:		
Smarcewski	Kahn	Rohzucker	Thorn-	Danzig.
W. Arndt	"	"	"	"
J. Drulla	"	"	"	"
Ww. Mianowiecz	"	"	"	"

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	14. 11.	13. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	220,30	220,70
Wechs. auf Warschau k.	219,10	218,85
Preuß. 3 pr. Consols	98,80	98,60
Preuß. 3½ pr. Consols	103,80	103,80
Preuß. 4 pr. Consols	105,—	104,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,75	98,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,80	103,80
Poln. Pfandb. 4½%	67,55	67,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,75
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50
Disc. Comm. Antheile	210,—	206,90
Oesterreich. Bankn.	169,40	169,50
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	befestig

	14. 11.	13. 11.
Weizen: November	143,—	142,75
Mai	147,—	146,75
loco in N.-York	68,1/8	68,1/8
Roggen: loco.	120,—	120,—
November.	116,25	116,—
Dezember.	116,50	116,50
Mai	122,50	120,50
Hafer: November	117,25	117,50
Mai	119,50	120,—
Rüböl: Dezember	46,70	46,80
Mai	46,30	46,40
Spiritus 50er: loco.	52,10	52,—
70er loco.	32,50	32,40
70er Dezember	36,80	36,70
70er Mai	37,80	37,70

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, Sonntag, den 24. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können u. auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, d. 11. November 1895. (4339)

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Pferde des Brauereibesitzers Raimund Fischer von hier — Culmer-Chaussee Nr. 82 — und zwar:

1. Fliegenschimmel-Wallach, 12 Jahre alt, 1,72 m groß,
2. Fliegenschimmel-Stute, 13 Jahre alt, 1,71 m groß,
3. Braune Stute, 10 Jahre alt, 1,70 m groß, rechts hinten weiß gefesselt,

sind mit den undesinficierten Krippen und Tränkeimern des Gastwirths Lachmann Abraham in Korzyt, aus welchem ein rotzkrankes Pferd des Brauereibesitzers Groß gefüttert und getränkt worden war, in Berührung gekommen und sind die bezeichneten Pferde daher gemäß §§ 46—50 der Bekanntmachung des Herrn Reichs-Kanzlers vom 27. Juni 1895 betreffend die Instruktion zur Ausführung der §§ 19—29 des Viehseuchen-Gesetzes auf die Dauer von vorerst 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden.

Thorn, den 12. November 1895. (4342)

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige **Hundesteuer** innerhalb 8 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen müßte. (4341)

Thorn, den 12. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Freitag, 15. November cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer hiers.
ca. 20 Kisten mit Spiegelglas, 40 Stück Querspiegel, 100 Pack Gold- und Politurleisten
meistbietend zwangsweise und demnächst aus einem Nachlaß am selben Orte
1 Schneidernähmaschine, 1 Winterüberzieher, Röcke, Schuhe und Gamaschen
freiwillig versteigern. (4348)

Thorn, den 13. November 1895.

Sakolowsky,
Gerichtsvollzieher.

In einer Stadt Ostpreußens von 27 000 Einwohnern mit Landgericht, Gymnasium, großer Garnison ist das **älteste und größte Colonial-Geschäft am Ort, wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers,** in dessen Hand das Geschäft **vierzig Jahre ist, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Jährlicher Umsatz: 400 000 Mark. Zur Uebernahme des Geschäfts ohne Grundstück dürften 30—40 000 Mark, mit dem Letzteren 50—60 000 Mark erforderlich sein. Reflektanten wollen Adressen an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.** unter **T. T. M.** abgeben. (4125)

Meine gut gehende
Gastwirthschaft,
verbunden mit **Materialwaaren u. großer Ausspannung,** an der **Culmer Vorstadt** gelegen, bin ich Willens zu verpachten.

A. Klein,
(4319) **Weißhof bei Thorn.**

Formulare
zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

In unserer Gasanstalt wird ein
zuverlässiger Mann
zur Aufnahme der Gasmesserstände und z. Einkassieren der Rechnungen
gesucht. Derselbe muß Sicherheit stellen können.

Thorn, den 13. November 1895. (4337)

Der Magistrat.

Kritische Tage. Ueber diese **Sündfluth.**

hochinteressanten Fragen

spricht

Eiszeit. **Rudolf Falb** **Eiszeit.**

am Dienstag, den 19. November cr.,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes zu Thorn. (4340)

Sündfluth. Vorverkauf: Buchhandlung Walter Lambeck. **Kritische Tage.**

Görbersdorf i. Schl.

Dr. **Brehmer's** Heilanstalt
für Lungenkranke
mit Zweiganstalt für Minderbemittelte.
Chefarzt Dr. W. Achtermann, Schüler Brehmer's.
Aeltestes Sanatorium — gute dauernde Erfolge.
Aufnahme zu jeder Zeit.
Sommer- und Winter-Kur. (3256)
Illustrirte Prospecte durch die Verwaltung.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn** zu beziehen:

Krieg u. Sieg 1870|71.

Ein Gedenktag
herausgegeben von
Dr. J. von Pflugh-Harttung,
Königl. Archivar im Geh. Staats-Archive.
Eleg. geb. 6 Mk.

„**Das ist ein grossartiges Werk**", so lautet die Recension eines grossen Blattes. „Sein ganzer Inhalt hat auf mich einen gewaltigen Eindruck gemacht. Ist doch manches Gedenkbuch an den grossen Krieg erschienen, **doch keins kommt diesem gleich.** In diesem Werke durchlebt man noch einmal den grossen Krieg in seiner vollen Wirklichkeit. **Ich bin begeistert von dem Buch und freue mich, dasselbe zu besitzen.**" (3951)

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ¹/₁ Fl. 3 M., ¹/₂ Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.** Die seit 1838 **unter besonderer Staatsaufsicht** bestehende Anstalt zahlt z. B. i50 Jährigen 6 ³/₄ %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13²/₃ % Rente. **Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.**
Prospekte und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I., Herrn **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.**

Die Modenwelt

Trotz abermaliger Erweiterung
seit 1. Januar 1895 erscheint
ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis. Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Dr. med. Volbeding.
homöopathischer Arzt
Düsseldorf, Königsallee 6,
behandelt **brieflich** mit **bestem Erfolge** alle **schwer heilbaren** und **chronischen Krankheiten.**

Ueberfettete
Theerschwefel-Seife
Bergmann & Co, Berlin u. Frkft. a. M.
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, ist thatsächlich **unvergleichlich** in Ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur **sofortigen Herstellung** einer **sammetweichen, zarten, blendend weißen Haut- und Gesichtsfarbe.** Vorräthig 50 Pf. pro Stück bei:
J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik

Ein freundl. möbl. Zimmer von sofort zu verm **Grabenstraße 26,** 1. Etage.

Beerenweine, Birkensaft, Obstweine
sollte sich jeder Gartenbesitzer, jede Hausfrau selbst bereiten. Vortreffliche Anweisung dafür giebt **Quensells**
Anleitung z. Weinbereitung
aus Obst-, Beeren- und Birkensaft, sowie zur **Herstellung verschiedener Fruchtsäfte.** Preis nur **60 Pfg.**
Zu beziehen durch den **Verlag der Dresdner Landwirthschaftl. Presse in Dresden-Blasewitz** oder durch die **Buchhandlung** von **Walter Lambeck.**

---

1 erfahrene Wirthin
mit 360 Mark jährl. Gehalt. **Herrschaftl. Kutscher,** unverheirathet, mit 300 Mark Gehalt, erhalten Stellung durch das **Haupt-Vermittelungs-Bureau** (4343)
St. Lewandowski,
Thorn, Heiligegeiststr. 5, 1 Tr.

Soeben erschienen in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**
Wohnungs-Liste
der
Offiziere und Beamten etc.
der Garnison Thorn.
Unter Benutzung amtlicher Quellen zusammengestellt u. am 28.|10. 95 geschlossen,
Preis 75 Pf.
Diese mit den genauesten Angaben versehene Liste entspricht einem dringenden Bedürfniß und wird daher allen Behörden, Geschäftsleuten etc. sehr willkommen sein.

Haselhühner,
Birkwild,
Rebhühner,
Wilde Enten,
Fasanen,
Perlhühner,
Junge Tauben,
Puten,
Rehe
(zerlegt und im Ganzen)
Hasen
empfiehlt billigst (4343)
M. H. Olszewski.

Die Packkammer für Colonialwaaren
Altstädt. Markt Nr. 16
(3982) empfiehlt

Reis zart und grobkörnig	pro Pfd.	12 Pf.
Tafelgries	" "	15 "
Weizengries	" "	15 "
Kartoffelmehl	" "	13 "
Grützen, Graupen	pro Pfd.	v. 12 Pf. an
Ostpr. graue Erbsen	pro Pfd.	15 Pf.
gesch. Erbsen	" "	18 "
Holl. Cacao leicht löslich	pro Pf.	1,80 2,00 und 2,20 Mk.
Russ. und chines. Thees neuester Ernte	pro Pfd	von 1,80 Mk. an.
Pack Cichorie 1 Pfd. (500 Gr.)		15 Pf.
feinstes Bratenschmalz	pro Pfd.	50 Pf.
Soda	" "	5 "
gr. Seife	" "	18 "
Talgseife	" "	18 "
Talgseife Ia	" "	22 "
Oranienburger Kernseife gelb	"	25 "
Reisstrahlenstärke	pro Pfd.	28 "

bei 5 Pfd. Abnahme Preisermäßigung.

Künstliche Zähne u. Plomben.
S. Burlin,
Seglerstrasse 19, I.
Theilzahlungen gestattet.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Zeichnungen zu Stickereien
werden sauber u. billig ausgeführt. (4317)
Anna Rohdis, Brückenstr. 32, III.

---

1 eiserner Geldschrank
zu verkaufen **Strobandstr. 19.**

Ein Lehrling
per sofort oder zum 15. Novbr. gesucht.
E. Schumann,
Colonialwaaren-Handlung.

---

1 kräftiger Laufbursche
kann sich melden bei
Walter Lambeck,
Buchhdlg., Breitestr. 6.

Zwei Zimmer, möblirt auch unmöblirt in der 1. Etage sind zu verm. **Frohwerk.**

Allen Freunden und Gönnern unserer Anstalt sagen wir herzlichen Dank für die vielen Gaben und rege Betheiligung am gestrigen Bazar. Insbesondere auch der Kapelle des Königl. Pomm. Infant.-Regiments Nr. 61 von der Marwitz.

Thorn, den 14. November 1895.

Der Vorstand
des Kleinkinder Bewahr Vereins.

Der Gewinn Nr. 141 ist im Artushofe abzuholen. (4349)

G. V. Liederfreunde

Sonntag, 17. d. M., im großen Saale des **Artushofes:**
Vocal- u. Instrumental-Concert
unter Mitwirkung der Kapelle 61. Infant.-Regiments von der Marwitz.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Reservirte Plätze à 75 Pf. u. desgleichen Familienbillets für 3 Personen à 2 Mk. sind im **Vorverkauf** bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.

Freitag, den 15. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr
Instr. = u. Bef. = ☐ in II.

Zu einer
Sonnabend, den 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gemeindehauses
stattfindenden
General-Versammlung
werden die Mitglieder ergebenst eingeladen. Tagesordnung:
Wahl von 7 Ausschußmitgliedern u. 3 Stellvertretern derselben.
Vereinsangelegenheiten. (4261)

Thorn, den 8. November 1895.

Der Vorstand
des israelit. Kranken-, Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins

---


Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: Lebende Oderkarpfen, Prima frische Schellfische und Schollen bei
(4347) **Wisniewski.**

Heute Donnerstag, den 14. November:

Groß. Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Hotel „Coppernicus"
Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, sowie **Münchener Bier**
(4170) vom Faß. **H. Stille.**

Hochf. Tafellinsen
empfiehlt (4321)
J. G. Adolph.

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstr. 14, 1 Tr.,
im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**
Frau **H. Hoppe,**
(4201) Friseurin.

Die Balkonwohnung
von Herrn Rechtsanwalt **Poleyn, Breitestraße 32,** I. Etage ist von sofort zu vermiethen. **K. Schall.** (3221)

Ein fein und elegant möblirtes
Zimmer
ist zu vermiethen Bäckerstraße 15, II.

---

1 fl. möbl. Zimmer
mit Pension zu haben. (4126)
Brückenstraße 16, 2 Tr.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß von sofort zu vermieth.
(3785) **Fischerei 55.**
Näheres bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33.

---

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12,** II.

Ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Kab. ist sofort zu verm. **Heiligegeiststr. 11.**

Katharinenstrasse 7,
1. Etage: 3 Zim., Küche 2c. (400 Mk.) von **sofort** zu vermiethen. **Kluge.**

---

2 möbl. Zimmer
mit Entree und Burschengelaß in II. Etage, sind von sofort zu vermiethen bei
J. Kurowski, Neustädt. Markt

Eine frdl. Wohn. part., 2 Stuben, helle Küche u. allem Zubehör ist wegzugshalber sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Kirchliche Nachrichten.
Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 15. November 1895, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.
Sonnabend, d. 16. Novbr., Vorm. 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Hierzu: „Der Zeitspiegel."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.